

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Oliver Zihlmann und Philipp Pfister

Der Fall Borer – Fakten und Hintergründe eines Medienkandals

Zürich: Werd, 2003, ISBN 3-85932-436-5.

Die Leistung der beiden Autoren besteht in der chronologischen Darstellung der Fakten. Diese ermöglichen es, «die ganze Geschichte» um Botschafter Borer als einen Medienkandal zu begreifen. Die Autoren urteilen nicht, sondern überlassen es dem Leser, dies zu tun. Trotzdem wird bei der Lektüre des ausgewogenen Nachwortes von Karl Lüönd und der angehängten Stellungnahme des Schweizerischen Presserates zum Fall Borer klar, wo das Versagen zu orten ist. Das Buch deckt keine neuen Fakten zur angeblichen «Liebesaffäre» auf. Es zeigt aber, wie die Fäden in diesem Skandal gezogen wurden. Dabei kommt das Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten einmal mehr nicht gut weg. Ihm werden dilettantische Führung und Kommunikation angekreidet. Einen Mangel an intellektueller und handwerklicher Professionalität wird auch der hauptverantwortlichen Boulevardzeitung vorgeworfen. Das Buch ist zweifaches Mahnmal. Zuerst für die verantwortlichen Medienschaffenden, in der Treibhausatmosphäre einer diensttuenden Redaktion die Proportionen zu wahren und die professionellen Prinzipien zu achten. Dann für die betroffenen «Medienopfer» in solch schwierigen Situationen nicht überemotional und unkontrolliert öffentlich zu reagieren. Klar wird auch gemacht, dass das Interesse einer grossen Öffentlichkeit nicht gleich ist mit öffentlichem Interesse.

Jean Pierre Peternier

Thomas Borer-Fielding

Public Affairs – Bekenntnisse eines Diplomaten

München: Econ, 2003, ISBN 3-430-11567-1.

Borer legt eine Bilanz einer interessanten Periode aus seinem Leben vor. Er schildert das Erlebte aus seiner Sicht und mit gesundem Selbstbewusstsein. Seine Formulierungen sind direkt und oft un-diplomatisch. Hier bleibt sich der Autor treu, und wir erleben ihn authentisch. Der Leser erhält Einblick in seine Tätigkeiten in der Zentrale des Eidg. Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA), in den Holocaust- und Open-Sky-Verhandlungen mit den USA sowie als Botschafter in Berlin. Die eher verachtende Position gegenüber dem EDA ist nachvollziehbar. Borer berichtet aber auch über Amüsantes. Etwa, wie er seine zukünftige Frau Shawne Fielding kennen lernte oder was so alles unbedingt in einen Di-

plomatenkoffer gehört. Er vermittelt uns ein Bild seiner Gattin, das weit positiver ausfällt als in den sensationslüsternen Medien. Er redet der «Public Diplomacy» das Wort, die er in Berlin umzusetzen versuchte und an deren Toleranzgrenzen er vielleicht gescheitert ist. Borer hat versucht, überall in der Welt die Schweiz zu erklären und ist ihr trotz der persönlich empfundenen Ungerechtigkeiten loyal geblieben. Das Buch vermittelt einen erfrischenden Eindruck eines Karrierediplomaten, der intelligent und direkt an seine Aufgaben heran ging. Dies und die wohlwollende Förderung durch den damaligen schweizerischen Aussenminister bekam aber offenbar nicht allen gut.

Jean Pierre Peternier

Walter Wittmann

Der helvetische Filz. Eine geschlossene Gesellschaft

Frauenfeld: Huber, 2002, ISBN 3-7193-1278-X.

«Die Schweiz erhebt den Anspruch, eine freiheitliche, liberale Gesellschaft zu sein. In Wirklichkeit ist das Land in hohem Masse – und durchgehend – verfilzt.» Wittmann beleuchtet die helvetischen Filzstrukturen in Politik, Wirt-

schaft und Armee. Er erläutert die Rolle der Parteien und rückt dabei hauptsächlich die FDP ins Fadenkreuz. Am Beispiel des Swissair-Grundings erläutert er die verheerenden Nachteile verfilzter Systeme. Der Wirtschaftsprofessor

plädiert für einen Neuanfang: eine Entflechtung der Interessen – insbesondere derer zwischen Politik und Wirtschaft. Den Urgrund des Filzes sieht er in den historischen Gegebenheiten und deren Fortentwicklungen in der Schweizer Armee und fordert auch hier rigorose Entfilzung. Lichtblicke sieht er in Anzeichen von Zerfall des helvetischen Wirtschaftsfilzes. In den letzten Kapiteln erläutert Wittmann Vorteile und Notwendigkeit dieses «Clearings» und tritt ein für eine Gesellschaft, die sich nicht nur offen nennt, sondern es auch wirklich ist. Der Fall der

Swissair und die gegenwärtige tiefe Krise der Rentenanstalt dürften den Boden für dieses Buch vorbereitet haben – ist doch heute einer breiten Öffentlichkeit die Problematik bewusst geworden, die in diesem Buch abgehandelt wird. Wittmann scheut sich nicht, über 200 Namen von Beteiligten zu nennen: von ABB über Mühlemann bis zu den Zürich-Versicherungen müssen sie alle antreten. Diese Würze braucht das Buch, welches insgesamt mehr die Breite als die Tiefe sucht, dafür aber entsprechend süffig zu lesen ist.

Christian Oetli

Gunnar Heinsohn

Lexikon der Völkermorde

1998, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. ISBN 3-499-22338-4.

Ein einzigartiges Buch. In mehreren Kapiteln gliedert erklärt der Autor die Zusammenhänge der blutigen Spuren der Geschichte. Die Stichwörter reichen von der Antike bis zur Gegenwart. Sie informieren in knappen Übersichten, Zahlen und Fakten über Täter und Opfer, Institutionen und Konventionen. Trotz aller Vorsicht des Autors sind im Buch einzelne Fehleinschätzungen vorzufinden. Wir erwähnen dies hier, da wir auf eine zweite, erweiterte

Auflage hoffen. Stichwort «Un-garn 1956». Heute sind die Zahlen des Volksaufstandes ziemlich genau erforscht: während der Revolution wurden durch Lynchjustiz 29 Personen getötet. Die Rache der durch sowjetische Bajonette zur Macht geholten Kommunisten traf etwa 25 000 Menschen. Hingerichtet wurden 230 Personen; eingesperrt (Kerker oder KZ-Lager) etwa 22 000 Männer und Frauen. Ins Ausland flüchteten konnten 210 000 Menschen.

Peter Gosztony

Landeskarte der Schweiz 1:25 000
Blätter 1069, 1091, 1109, 1128

Frick, Zürich, Schöftland, Langenthal

3084 Wabern: Bundesamt für Landestopographie 2003.

Es gibt Institutionen, die, gäbe es sie nicht bereits, erfunden werden müssten. Dazu gehört *swisstopo*. Unter diesem zeitgemässen Auftritt verbirgt sich das Bundesamt für Landestopographie. Seine ansprechenden vier neuen Blätter erscheinen zeitig zu zwei Jubiläen, jenem der Mediation 1803–2003 und dem des Bauernkrieges 1653–2003. Das Blatt *Frick* entführt in die durch Bonapartes kluges Diktat 1797 zu Helvetien und 1803 zum Aargau geschlagene Landschaft, an welche einer der drei Sterne des Aargauer Wappens so schön erinnert. Die Grenze der Kantone Zürich und Aargau, wie sie auf dem Blatt *Zürich* zu finden ist, feiert heuer ihren 200. Geburtstag, wenngleich die dem Blatt den Namen gebende Stadt sich gewiss stets – und besonders am Sechseläuten – mehr daran erin-

nern wird, dass sie bis 1798 der Vorort der Eidgenossenschaft war, denn an ihre kurze Rolle als Hauptstadt eines der sechs Direktorialkantone von Napoléon Bonapartes Mediation. (Die anderen waren Freiburg, Bern, Solothurn, Basel und Luzern.) Die Blätter *Schöftland* und *Langenthal* decken Hochburgen der bäuerlichen Protestbewegung von 1653 ab, wenn auch die Erinnerung daran im Oberaargau wie im Kanton Aargau 2003 vielleicht etwas weniger stark ist als in den Landschaften Entlebuch und Emmental. Jedes der vier schönen Blätter enthält, auf der Rückseite, eine Blattübersicht, eine Kartenlesekunde und eine Zeichenerklärung. *Swisstopo* zeigt einmal mehr schweizerische Qualitätsarbeit wie sie auf allen Gebieten sein sollte. Danke!

Jürg Stüssi-Lauterburg ■